

Der erste zentrale Zirkelleiterlehrgang zum Studium der Geschichte der KPdSU (B) — eine ernste Mahnung an unsere Landesvorstände

Die bisherige Zirkeltätigkeit zeigte immer wieder zwei Hauptmängel:

1. Die Anzahl und die Qualifikation der tätigen Zirkelleiter genühten nicht;
2. es fehlte die richtige Anleitung für das Selbststudium.

Deshalb führte die Abteilung Parteischulung (Büro zum Studium der Geschichte der KPdSU [B]) beim Parteivorstand einen vierwöchigen zentralen Zirkelleiterlehrgang durch. Das Ziel war, den Landesvorständen der Partei bei der Überwindung der obengenannten Schwächen zu helfen und ihnen Anregungen zu geben, wie im Landesmaßstab Zirkelleiterlehrgänge durchgeführt werden. Das sollte konkret geschehen durch Ausbildung und Schulung von qualifizierten Zirkelleitern, die nach Abschluß des Lehrganges in der Lage sein sollten, solche Lehrgänge im Landesmaßstab sowie Kreisreferentenvorbesprechungen zur Erreichung eines höheren ideologischen und theoretischen Niveaus der Zirkelleiter durchzuführen.

Nachlässige Auswahl der Lehrgangsteilnehmer

Wie sind nun die Landesvorstände dem Ziel des Lehrganges gerecht geworden? Die Auswahl der Teilnehmer für den Lehrgang wurde von den Landesvorständen — mit Ausnahme von Berlin und teilweise Sachsen — mit ungenügender Verantwortlichkeit und Sorgfalt vorgenommen. Dafür einige Tatsachen:

Verlangt wurde von jedem Landesvorstand, zu dem Lehrgang 10 Teilnehmer, die über das Niveau eines Landesparteienschülers verfügen sollten, zu delegieren. Sachsen-Anhalt schickte 9, Brandenburg 5 (!), Mecklenburg 4 (!!) Teilnehmer. Dem geforderten Niveau entsprachen von insgesamt 50 Teilnehmern nur 21 Teilnehmer, das heißt 42 Prozent. Die Genossen aus Mecklenburg entsprachen alle nicht den gestellten Bedingungen. Die vier Teilnehmer von Mecklenburg waren von ihrem Landesvorstand als Zirkelleiter I und II vorgesehen. Diese Genossen waren aber erst nach Beendigung des Lehrganges in der Lage, einen Zirkel der Kategorie III zu leiten. Der Landesvorstand Thüringen schickte zwar 12 Genossen, von denen aber nur 3 den gestellten Anforderungen entsprachen. 3 Genossen kamen mit vollkommen ungenügenden Voraussetzungen zum Lehrgang und sind selbst nach Abschluß des Lehrganges nicht in der Lage, einen Zirkel der Kategorie III zu leiten.

Der Landesvorstand Sachsen-Anhalt schickte 2 Genossen, die aus einer ungenügenden Kenntnis der Rolle der Sowjetunion noch keine aktive Freundschaft zur Sowjetunion zeigten, die doch selbstverständliche Hauptvoraussetzung für einen Zirkelleiter ist. Von Brandenburg kam ein Genosse, der angab, er komme an Stelle seines Bruders, der angeblich durch andere Arbeit verhindert sei. Nur 10 Prozent der Teilnehmer waren Frauen. Brandenburg und Mecklenburg schickten überhaupt keine Genossin.

Diese Auswahl durch die Landesvorstände und Kreisvorstände ist mit der Hauptgrund dafür, daß der Lehrgang das ihm von der Abteilung Parteischulung gestellte Ziel nicht erreichen konnte, obwohl fast alle Teilnehmer sich beim Studium der Geschichte der KPdSU (B) die größte Mühe gaben. Die Versäumnisse bei der Auswahl der Teilnehmer waren durch keine Anstrengungen von Schülern und Lehrern völlig wettzumachen.

Während des Lehrganges wurden einige Arbeitsmethoden entwickelt, die für die weitere Arbeit von Lehrgängen und Zirkeln von Wert sein dürften:

Nachahmenswerte Methoden für die Arbeit in den Zirkeln

1. Um die Selbstarbeit der Genossen zu lenken und um zu vermeiden, daß die Genossen beim Lesen an weniger wichtigen Fragen hängen bleiben, wurde ihnen bei Beginn des Selbststudiums eine Zusammenstellung der Hauptfragen gegeben. Diese Methode empfiehlt sich auch bei der Lenkung des Selbststudiums in der praktischen Zirkelarbeit; denn sie bedingt sowohl beim Zirkelleiter als auch beim Zirkelteilnehmer eine eingehende Vorbereitung und Beschäftigung mit den entscheidenden Problemen der einzelnen Kapitel der Geschichte der KPdSU (B).

2. Im Laufe des Lehrganges wurden „Bankkollektive“ eingeteilt, um kollektive Hilfe für ideologisch und theoretisch schwächere Genossen durch Diskussionen mit stärkeren Genossen in diesen Bankkollektiven zu gewährleisten. Diese Diskussionen wurden als Übergang vom Selbststudium zum Seminar eingelegt, um eventuell verbliebene Unklarheiten dann noch im Seminar klären zu können. Diese Methode der organisierten Diskussion — die natürlich nur einen kleinen Teil der Selbstarbeit ausmachen darf — in kleineren Kollektiven kann bei jeder Schulungsarbeit in Erwägung gezogen werden.

3. Es wurden Wiederholungsseminare durchgeführt. Dafür wurden 8 bis 10 Problemfragen ausgearbeitet. Drei oder vier Genossen erhielten gemeinsam eine Frage, wobei die Genossen ungefähr 20 Minuten Zeit hatten, sich — jeder für sich — auf die Beantwortung der Frage vorzubereiten. Dann mußte ein Genosse zunächst über diese Frage referieren, während die anderen, die sich auch auf diese Frage vorbereitet hatten, zu seiner Beantwortung der Frage kritisch Stellung nahmen. Es war Aufgabe des Seminarleiters, bei der Antwort und ihrer kritischen Einschätzung darauf zu achten, daß die theoretische Beantwortung der Fragen mit einer individuellen Erziehungsarbeit an den einzelnen Genossen verbunden wurde. Schon bei der Verteilung der Fragen wurde so verfahren, daß die Genossen bei der Beantwortung gezwungen waren, zu eigenen ideologischen Schwächen oder Unklarheiten selbstkritisch Stellung zu nehmen.

Der Erfolg, der in der Herausarbeitung und Anwendung solcher Methoden zweifellos liegt, wird sich auf die Zirkelarbeit in den Ländern jedoch nur dann voll auswirken können, wenn die Landesvorstände die Delegation zu den zentralen Lehrgängen mit größerer Sorgfalt und Verantwortlichkeit vornehmen. Die Mängel bei der Zusammenstellung des ersten zentralen Zirkelleiterlehrganges sollten den verantwortlichen Genossen in den Ländern ein erster Anlaß sein, die Arbeit der Abteilungen Parteischulung in dieser Hinsicht zu überprüfen und dafür zu sorgen, daß eine Wiederholung der Fehler bei der Beschickung des nächsten Lehrganges vermieden wird. Hier ist eine wichtige Gelegenheit, die Forderung nach einer Verstärkung und Verbesserung der Zirkelarbeit, die in fast allen Resolutionen der Landes- und Kreisdelegiertenkonferenzen zur Parteilwahl enthalten war, zu verwirklichen. Es gilt, sie wahrzunehmen.